

Monatsbericht Januar 2002

1 – Einleitung

2 - Die Medikamentenversorgung

3 - Die Einführung des Euro – erhöhte Preise

4 - Alters- und Kriegsgeschädigtenrente

5 – Dokumente

a – Visa

b - Jugoslawische Pässe

6 - KEK

7 – Zwei Beispiele für die Situation der Frauen und das Justizwesen im Kosovo

1 – Einleitung

Wie Sie sicher der Presse entnommen haben, haben sich die hoffnungsvollen Träume der Kosovaren nach Selbstregierung bisher nicht verwirklicht. Noch immer können die Parlamentsabgeordneten sich weder auf einen Präsidenten, noch auf einen Premierminister einigen. Erneute Verhandlungen im amerikanischen Verbindungsbüro am 25. Januar haben keine Einigung erzielt.

Letzte Woche wurde einer der Parlamentsmitglieder von der führenden Partei LDK vor seinem Haus erschossen. Nun stellt sich die offensichtliche Frage, ob die kosovarische Gesellschaft wirklich reif für eine Selbstregierung ist.

So hart der Winter im Kosovo im Dezember 2001 begann; bis minus 20 Grad, ein Meter hoher Schnee, Strom in Intervallen drei Stunden an, drei Stunden aus und zugefrorene Wasserleitungen (Menschen schmolzen Schnee in Eimern, um die Toiletten spülen zu können), so milderte er sich erstaunlicher- und glücklicherweise Mitte Januar.

Ein Sorge war, dass die Roma im Norden der Provinz in ihren völlig unzulänglichen Holzbaracken erfrieren würden. Ihr Überlebensinstinkt jedoch ließ sie so eng zusammenrücken¹,

¹ laut Caritas France, 23.1.02

dass sie alle zusammen in ein paar Baracken schliefen, um die Körperwärme auszunützen, während andere Baracken nur zum Kochen für die ganze Gemeinschaft dienten. Auf diese Weise gab es keine Toten.

Was die Kälte jedoch bewirkte, war eine Zunahme an Frühgeburten. Viele Wohnungen, vor allen in den Städten, haben keinerlei Heizmöglichkeit, außer Nachtspeicheröfen, die mit Strom betrieben werden. Während individuelle Häuser oftmals zumindest in einem Raum einen Holzofen haben, sind diese in den Apartmentblöcken oft verboten. Es kam mehrmals vor, dass wir bei eisiger Kälte 48 Stunden durchgehend Stromausfall hatten. Hinzu kommt, dass die meisten Wohnblöcke und Häuser nicht isoliert sind und die Fenster nicht richtig schließen.

Diese schlechten Bedingungen (bei einer der frühgebärenden Müttern kam noch dazu, dass sie im 14. Stock ohne Aufzug wohnt) führten in einem Zeitraum von zwei Wochen zu 38 Frühgeburten nur in der Uniklinik Pristina. Dies wäre im Westen nicht weiter tragisch, aber im Kosovo fehlt die spezielle Nahrung, die diese Kinder zum Überleben brauchen. Zwei sind letzte Woche gestorben. Die Mütter der anderen wollen jetzt zusammen mit einer Kinderärztin eine Petition an Hilfsorganisationen verfassen, in der sie um diese Spezialnahrung bitten. Leider hatten wir nicht die Zeit, für diesen Bericht herauszufinden, ob es diese Nahrung wirklich im Kosovo nicht gibt oder ob auch sie Opfer des Missmanagements oder der Korruption geworden ist. Genaueres darüber im nächsten Bericht.

2 - Die Medikamentenversorgung

Auch wenn ich im Monatsbericht September/Okttober schon ausführlich über die Medikamentenversorgung gesprochen habe, so sind noch weitere Details „aufgetaucht“, die bekannt werden sollten.

Wie schon erwähnt, gibt es eine *Essential Drug List* (EDL = Liste essentieller Medikamente), die von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) erstellt wurde. Diese Medikamente sollten **frei** gegen ärztliche Verordnung ausgegeben werden, um vor allem armen Menschen zu helfen.

Es gibt jedoch eine Reihe von Problemen, die dieser Versorgung im Weg stehen: die Liste ist zum letzten Mal im Juni 2000 aktualisiert worden. Seither werden –aus welchen Gründen auch immer - keine Mittel zu einer dringend notwendigen Aktualisierung mehr zur Verfügung gestellt.

Laut einer Untersuchung durch WHO von Juni bis November 2001 ist die Verfügbarkeit dieser essentiellsten Medikamente auf 50% gefallen.

Es gibt noch immer keinerlei Statistiken über die Anwendung von Medikamenten im Kosovo. Die 52 ehemaligen Staatsapotheken sollten eigentlich nur diese essentiellen Medikamente (EDs) haben, was aber nicht der Fall ist. Sie sind zu kommerziellen Apotheken geworden. Die Probleme, die dadurch auftauchen, werden später beschrieben.

In den Krankenhäusern sollten mehr als 200 EDs zur Verfügung stehen. Dies ist bei weitem nicht der Fall. Laut Aussagen vieler Patienten, mit denen wir sprachen, müssen alle Medikamente von den Patienten in einer Apotheke außerhalb des Krankenhauses gekauft werden.

Viele Ärzte verschreiben teure Medikamente, wobei dieselbe Wirkung von Medikamenten, die auf der EDL stehen, erzielt werden könnte. Es besteht der Verdacht, dass einige Ärzte „Verträge“ mit Apotheken haben, unter denen sie vom Verkauf dieser Medikamente profitieren.

Die *Essential Drug Lists* sollten in allen Staatsapotheken und Krankenhäusern aushängen, um die Bevölkerung zu informieren. Dies ist nirgendwo der Fall².

Vor zwei Jahren bekamen die Organisationen *Apotheker ohne Grenzen* und *DFID* (englische Regierungsorganisation) den Auftrag, die Medikamentenversorgung im Krankenhaus Pristina zu übernehmen. Nach der Hälfte des Projektes wurden sie aus nicht genannten Gründen von „hauseigenen“ Apothekern ersetzt. Seither gibt es keinen offiziellen Überblick über die Versorgung dort³. Bekannt ist nur, dass das Krankenhaus Mengen an Vitaminen besitzt, für die Unsummen ausgegeben werden, wogegen essentielle Medikamente überall fehlen. Zwei Apotheker von WHO überprüften die Preise dieser nicht-essentiellen Medikamente im Krankenhaus und stellten fest, dass sie beim Großhändler teurer eingekauft worden waren als in einer privaten Apotheke. Zur Verdeutlichung: Pflaster z.B. kostet pro Päckchen in Mazedonien 1,60 DM⁴, im Kosovo ist es für 5,50 DM erhältlich.

Essentielle Medikamente werden in privaten Apotheken für teures Geld verkauft. Da es noch immer keine Preisregulierung für Medikamente gibt, variieren die Preise um bis zu 100%.

Die schon im letzten Bericht erwähnten illegalen Apotheken haben mittlerweile *alle* (200!) wieder geöffnet. 90% dieser Apotheken werden von keinem Apotheker geführt. Oft verstehen sie nicht, was auf den Rezepten steht oder haben ein spezielles Medikament nicht verfügbar und verkaufen dann den Kunden, die sich meist mit Medikamenten ebenfalls nicht auskennen, einfach etwas anderes.

² Untersuchung am 16.1.02

³ Gespräch mit ehemaligem Apotheker von WHO, der im Team *Ärzte ohne Grenzen* dabei war.

⁴ im Kosovo wird noch immer fast alles in DM gerechnet

Wir besuchten 5 Staatsapotheken mit einem Rezept, auf dem 4 essentielle Medikamente angegeben waren. Es gab zwar keine ausgehängte EDL, jedoch wurden uns zumindest 3 der 4 Medikamente anstandslos umsonst ausgehändigt. Eines mussten wir allerdings in allen Apotheken selbst bezahlen.

Narkotika werden in allen Apotheken anstandslos ohne Rezept verkauft. Es gibt sogar Methadon, das man einfach (aber natürlich teuer) kaufen kann.

Im nächsten Bericht werde ich ausführlich über die Missstände in den Krankenhäusern berichten, wo durch Missmanagement und Korruption täglich Menschen sterben.

Eine amerikanische Ärztin berichtete, dass während ihres Besuches im letzten Jahr drei Kinder in der Kinderklinik durch Mangel an Behandlung starben.

3 - Die Einführung des Euro – erhöhte Preise

Auch wenn sie langsam vonstatten geht, so hat doch die offizielle Einführung des Euro im Kosovo eine gute Seite. Kosovaren vertrauen Banken im Allgemeinen nicht, und bis vor kurzem hatten nur relativ wenige ein Bankkonto eröffnet. Nicht nur blockierte dies die Entwicklung der Wirtschaft, es⁵ verhinderte auch jegliche Transparenz im Hinblick auf Steuern, usw..

Trotzdem der Kosovo das einzige „Land“ ist, indem Gebühren für den Umtausch verlangt werden, sind über 100.000 Konten eröffnet worden⁶. Bis zu 1.000 DM können umsonst umgetauscht werden (aber nur einmal), ab 1.000 DM werden ca. 2% Gebühren verlangt, ab 10.000 DM muss ein Konto eröffnet werden⁷.

Um zu verhindern, dass die Konten zwei Tage später wieder geschlossen werden (bei 10% der Konten ist dies passiert), wird eine Gebühr erhoben, will man mehr als 5.000 DM von seinem Konto abheben.

Viele Menschen, die aus welchen Gründen auch immer kein Konto eröffnen wollen, können auf der Straße 1 : 2 tauschen. Angeblich handeln diese „Straßentauscher“ bis zu 1 Mill. DM pro Tag.

⁵ Die geplante Einführung der Lohnsteuer im Januar 2002 ist bisher nicht erfolgt. Dies hat sicherlich politische, wie auch menatitätsbedingte Gründe. Gerüchten zufolge ist seitdem Gespräch über diese Steuern die Buchhaltung der Firmen noch undurchsichtiger geworden, Löhne wurden künstlich reduziert, usw..

⁶ *Koha Ditore* 16.1.02

⁷ Andy Bearpark, Deputy SRSG for Reconstruction and Economic Development, *Focus Kosovo* December 2001

Es wurde von UNMIK versprochen, dass sich die Preise im Kosovo durch den Euro nicht erhöhen würden. Dieses Versprechen konnte natürlich nicht eingehalten werden. Die Preise für Grundnahrungsmittel sind bis zu 12 % gestiegen, wobei Löhne und Sozialhilfe auf dem selben Niveau geblieben sind. Der Preis für Brot stieg von 50 PF auf 35 Cent, 50 kg Mehl von 35 auf 60 DM, Öl ebenfalls um 12%.

Eine Studie⁸ ergab, dass die Versorgung mit Grundnahrungsmitteln für eine 4-köpfige Familie in Pristina vor der Teuerung durch den Euro 369 DM kostete. Rechnet man, dass der maximale Sozialhilfebetrag für eine 5-köpfige Familie 120 DM monatlich und das durchschnittliche Einkommen eines Beamten im öffentlichen Dienst 276 DM pro Monat beträgt, so wird deutlich, warum so viele Menschen unter der Armutsgrenze leben.

Ein Faktor für die hohen Preise im Kosovo – außer dem Euro – ist die immer noch zu niedrige Eigenproduktion: Kosovo konsumiert 200.000 l Milch pro Tag. Die 17 milchverarbeitenden Fabriken aber produzieren nur 20.000 l pro Tag, der Rest wird importiert.

4 - Alters- und Kriegsgeschädigtenrente

Obwohl schon lange über die Einführung eines Altersrentensystems gesprochen wird, ist dies noch nicht realisiert worden. Die meisten Rentner im Kosovo leben in Armut. Alleine in Pristina gibt es 12.500 Rentner, in der ganzen Provinz sind es 130.000. UNMIK versprach eine Rente von 40 DM monatlich, doch bei den oben beschriebenen Lebenshaltungskosten kann damit nicht einmal die minimale Grundversorgung einer Person abgesichert werden.⁹

Für Kriegsgeschädigte¹⁰ gibt es mittlerweile eine Rente. Die Höhe konnte ich noch nicht herausfinden. Zusätzlich haben sie und ihre nächsten Angehörigen freien Zugang zu medizinischer Behandlung und sind von Steuern und Zöllen befreit.¹¹

⁸ Centre for Business Support, 24.1.02

⁹ Information The Monitor, Media Monitoring Division, OSZE

¹⁰ darunter fallen alle Personen- Kämpfer sowie Zivilpersonen- die im Krieg verletzt wurden und eine Behinderung über einem gewissen Grad davon getragen hat. (Der Grad der Behinderung wird von einem Zentralen Medizinischen Komitee bestimmt). Auch die nächsten Angehörigen werden in diese Rente einbezogen.

¹¹ Information vom Ministerium für Gesundheit

5 - Dokumente

Wie sicherlich schon aus der Presse bekannt, gelten die **roten jugoslawischen Reisepässe** offiziell nicht mehr. Nur Deutschland, die Schweiz und Österreich erkennen abgelaufene Pässe – mit gültigen Aufenthaltsgenehmigungen - noch an. Einige dieser roten Reisepässe sind bis 2006 ausgestellt, die Inhaber können sie aber weder für den Zugang zu Mazedonien noch nach Albanien benutzen.

Bis Dezember letzten Jahres hat die Flughafenpolizei fast 2400 **falsche Pässe** beschlagnahmt. Der Monatsdurchschnitt liegt bei fast 200 konfiszierten Pässen¹². Vor allem die 1999 ausgestellten jugoslawischen Pässe sind zum Großteil gefälscht.

Darunter gibt es:

gestohlene Pässe

vollkommen verfälschte, die mit gestohlenen Schreibmaschinen hergestellt wurden (25%) und weitergereichte Pässe, bei denen zum größten Teil einfach das Lichtbild ausgetauscht wurde.

Viele albanische Kosovoale scheuen sich, sich für einen Pass am jugoslawischen Büro in Pristina anzustellen. Eine Warnung muss daher noch einmal ausgesprochen werden: Regelmäßig muss man seinen Pass persönlich beantragen und abholen. Sogenannte Zwischenmänner nehmen bis zu 1.500 DM pro Pass und händigen fast immer falsche Pässe aus¹³!

Das Durchschnittsalter derjenigen, die mit gefälschten Pässen versuchen, den Kosovo zu verlassen, liegt zwischen 20 und 30. Es handelt sich fast immer um Männer.

Die Gründe für diese illegalen „Fluchtversuche“ werden aus allen Berichten der Infostelle deutlich.

Ein Gerücht besagt: wird man an der Grenze zu Mazedonien mit einem falschen Pass erwischt, zahlt man 400 DM Strafe und kommt erst einmal ins Gefängnis. Diesem Gerücht wird die Infostelle umgehend nachgehen.

Mittlerweile werden die **UNMIK Reisedokumente** von fast allen Ländern anerkannt. Die Produktion wird jetzt von Deutschland in den Kosovo verlegt, womit die Wartezeiten von zwei Monaten auf eine Woche reduziert werden soll.

Bisher sind 112.000 Reisedokumente ausgestellt worden¹⁴.

¹² UNMIK Press Briefing, 20.12.01

¹³ Gespräch mit Günther Nehring, deutscher Kontingentskommandant, Kommandant der Grenzpolizei, 21.1.02

¹⁴ UNMIK Press Briefing, 14.1.02

a - Visa

Die Türkei beabsichtigt, bald für 10 Euro Visa für Kosovaren ausstellen.

Auch Mazedonien hat seine Einreisebedingungen für Kosovaren mit **UNMIK Reisedokumenten** (dies gilt nicht für Kosovaren, die einen gültigen blauen jugoslawischen Reisepass besitzen) erheblich verschärft¹⁵ :

Seit dem 27. Dezember 2001 zahlt ein Kosovare für ein Visum 30 DM. Es gibt zwei Arten von Visa: das sogenannte Transitvisum, das man bekommt, wenn man Mazedonien durchqueren will (z.B. auf dem Weg nach Griechenland) oder wenn man über den Flughafen Skopje verreisen will. Dieses Transitvisum ist nur zwei Tage lang gültig. Überschreitet der Reisende diese zwei Tage ohne glaubwürdige Erklärung, bekommt er einen Vermerk in sein Reisedokument, dass ihm die Einreise nach Mazedonien für zwei bis fünf Jahre untersagt. Bei der zweiten Art Visum handelt es sich um sogenannte Ein-Austritt-Visum. Der Antragssteller bekommt dieses Visum nur, wenn er seine Anlaufstelle in Mazedonien bekannt gibt. Möchte ein Kosovare sich länger in Mazedonien aufhalten, muss er sich an eine Polizeistation - Sektion Ausländer – wenden. Eventuell bekommt er dann ein Visum für maximal 15 bis 30 Tage. Das auszufüllende Formular muss Namen, Passnummer und das exakte Ausreisedatum enthalten, das strikt respektiert werden muss.

Zur gerechten Empörung der Kosovaren aber reichen auch diese offiziellen, komplizierten Prozeduren oft nicht aus. Ardian Arifaj¹⁶ besaß eine offizielle Einladung zu einem Seminar in Zagreb, Kroatien hatte ihm die Erstellung eines Visums in einem Schreiben bestätigt, er besaß ein gültiges Flugticket von Skopje nach Zagreb, ein gültiges UNMIK Reisedokument – und doch wurde ihm die Einreise nach Mazedonien verwehrt.

Angeblich erleichtert die diskrete Übergabe eines 100 DM Scheins die Einreise erheblich.

b - Jugoslawische Pässe

Seit Dezember ist das jugoslawische Büro, vor allem aus Sicherheitsgründen für seine Mitarbeiter, vom Zentrum Pristina nach Fushe Kosova/Kosovo Polje (in dem KFOR und Polizei Spezialeinheiten stationiert sind) verlegt worden.

Seit dem 10. Dezember 2001 gibt es ein Informationsblatt von der Grenzpolizei Obilic (10 km von Pristina entfernt) über die Arbeitsweise des jugoslawischen Büros.

¹⁵

Koha Ditore, 9.1.02

¹⁶
Koha Ditore, 17.1.02

Das Büro ist Montags und Dienstags morgens für Kunden geöffnet.

Der Preis für einen blauen jugoslawischen Pass beträgt 18 Euro (je nach Umtauschkurs zum Dinar)

Die Wartezeit für eine Pass beträgt offiziell 15 Tage (funktioniert sehr selten in dieser Zeit)

Der Antragssteller hat persönlich zu erscheinen.

Antragserfordernisse: 2 Passbilder, Geburtsurkunde, (abgelaufener) jugoslawischer Reisepass oder Personalausweis, Antragsformular

Ein wichtiger Hinweis:

Es ist rechtswidrig, gleichzeitig einen gültigen jugoslawischen Reisepass und ein UNMIK Reisedokument zu besitzen¹⁷.

Das UNMIK Reisedokument muss bei Ausstellung eines jugoslawischen Passes an UNMIK zurückgegeben werden.

6 – KEK

Die Elektrizitätsgesellschaft des Kosovo (KEK) ist bankrott¹⁸. Die einzige Möglichkeit, das Unternehmen zu retten wäre eine 200 prozentige Steigerung beim Eintreiben von unbezahlten Stromrechnungen.

Am 9. Januar wurden internationale und lokale Polizisten in einem Dorf bei Gjilan (Ostkosovo) von Bewohnern tödlich angegriffen, da KEK den Strom dort vollkommen abstellen wollte. Alle Dorfbewohner hatten sich wiederholt geweigert, ihre Stromrechnungen zu bezahlen¹⁹. Für das tägliche Geschäft müsste KEK mindestens 500.000 DM einnehmen. Das finanzielle Defizit der Gesellschaft beträgt 5 Mio. DM, die Gehälter der Angestellten nicht miteingerechnet.

Von 147 Mill. DM, für die KEK letztes Jahr Strom an die kosovarische Bevölkerung lieferte, wurden nur 97 Mill. DM bezahlt. Die Gesamtsumme der unbezahlten Rechnungen aus den letzten beiden Jahren beträgt 128 Mill. DM.

Die Schuld liegt jedoch nicht bei der Bevölkerung allein. Missmanagement und Unfähigkeit dürften ebenso zum Dilemma der Gesellschaft beigetragen haben.

Mehrere Beispiele illustrieren dies:

¹⁷ deutscher Kontingentskommandant Günther Nehring

¹⁸ KosovaLive/DW, 15.1.02

¹⁹ UNMIK Press Briefing, 14.1.02

Ein Mitarbeiter der Caritas Prizren versuchte im Dezember seine Stromrechnung zu begleichen. Selbst nach dreimaligem Erscheinen schienen die Angestellten von KEK unfähig oder unwillens, das Geld anzunehmen.

Eine Mitarbeiterin der Infostelle lebt in einer winzigen Holzbaracke, in der sie nur mit Holz heizt. Sie bekam im Dezember eine Rechnung von KEK über 1.300 DM. Nach aggressiver Behandlung von Seiten der Stromgesellschaft und Insistieren von Seiten der Kundin stellte sich heraus, dass sie den Strom ihrer gesamten Straße auf der Rechnung hatte. Die Angestellten von KEK waren schlicht und ergreifend zu bequem gewesen, individuelle Rechnungen zu erstellen. Nach langen „Verhandlungen“ reduzierte sich ihre Rechnung auf 24 DM. Ich erhielt den ganzen Sommer über überhaupt keine Stromrechnung (und dies ist kein Einzelfall). Im November sollte ich dann 300 DM nur für den Oktober zahlen, in dem ich überhaupt nicht geheizt hatte. Ich weigerte mich und nach endlosem „Bohren“ stellte sich heraus, dass es zu viel Mühe gemacht hätte, jeden Monat den Stromzähler abzulesen, also sollte ich eine Pauschale für einige Monate zahlen. Skandalös und nicht überraschend, dass ein solches Unternehmen nicht erfolgreich arbeiten kann.

7 – Zwei Beispiele für die kritische Situation von Frauen im Kosovo

Am 7. Oktober 2001 heiratete die 20-jährige Adelina aus dem Osten der Provinz einen Jungen aus dem Nachbardorf. Nach den Festlichkeiten verließ sie ihre Familie, um in die Familie ihres Mannes einzuziehen. Noch in der Hochzeitsnacht beschloss der junge Ehemann, dass seine Braut keine Jungfrau mehr war. Am nächsten Morgen brachte er sie wie eine beschädigte Ware in ihr Elternhaus zurück, dessen Oberhaupt seit dem Tod des Vaters ihr ältester Bruder war. Dieser tötete Adelina mit sieben Schüssen in den Brustkorb.

Im 15. Jahrhundert erstellte der Feudalherrscher Leke Dukagjini einen Code, der noch heute, zumindest auf dem Land, Gesetz ist. Artikel 31 dieses Codes, der Kanun (Gewohnheitsrecht), besagt, dass, kommt deine Frau in der Hochzeitsnacht nicht zu dir „wie sie sollte“, hast du das Recht, ihre Zöpfe abzuschneiden und sie auszusetzen.

Der Kosovo steht an einem Scheidepunkt zwischen Modernität und althergebrachten Regeln. Gerade in solch unsicheren Zeiten halten sich viele Menschen an diese uralten Regeln. Heute, wo viele junge Frauen die einzigen Brotverdiener einer Familie sind, kommen viele Männer, vor allem in ländlichen Gegenden, einfach nicht mehr mit. Ihre Männlichkeit ist in ihren Augen untergraben und sie reagieren in ihrer vermeintlichen Demütigung um so brutaler.

Seit dem Tod von Adelina ist ein weiteres Mädchen im Westen des Kosovo von ihrem Bruder erschossen worden, weil sie mit ihrem Freund zusammenziehen wollte²⁰.

Der Fall, der alle Gemüter des Kosovo im Moment bewegt, ist der der 19-jährigen A.H. aus einem Dorf bei Ferizaj (ungef. 35 km von Pristina entfernt)²¹.

Es ist der erste Fall in der Provinz, in der eine junge Frau ihren eigenen Vater angezeigt hat. Die Geschichte: Die Mutter von A. und ihren vier Geschwistern war vor Jahren vor den wiederholten Misshandlungen ihres Mannes weggelaufen. Daraufhin bekam nach alter Tradition der Vater die Vormundschaft über die Kinder. Jahrelang wurden alle vier misshandelt, die jüngere Schwester von A. aber wiederholt vom Vater vergewaltigt. Mit nicht einmal 16 Jahren gebar sie, unter der einzigen Anwesenheit ihres Vaters, dessen Kind. Sofort nach der Geburt packte der Vater das Kind in einen Plastiksack und warf es in den Fluss. Zwei Jahre später gebar das Mädchen ein weiteres Kind, von ihrem eigenen Vater gezeugt. Diesmal nahm der Vater das Neugeborene und verbrannte es bei lebendigem Leib hinter dem Haus der Familie. Die Geschwister hörten die Schreie des Kindes. Am nächsten Morgen fanden sie dessen verbrannten Schädel. Nach dem Krieg verschwand die Schwester von A.. Niemand hat sie seither mehr gesehen. Drei Monate später verließ auch A. das Haus ihres Vaters und befindet sich seither auf der Flucht.

Das Distriktgericht in Pristina sprach den Vater von A.H. frei – aufgrund Mangels an Beweisen, wobei A's Vorladung zum Prozess erst einige Tage nach der letzten Anhörung erfolgt war.

Seither ist der Fall glücklicherweise einem internationalen Staatsanwalt übergeben worden, wie fünf weitere Fälle, bei denen keine gesetzmäßigen Verfahren stattfanden.

Betrachtet man diese Fälle, kann man UNMIK nicht verübeln, dass sie bis auf weiteres das Justizwesen im Kosovo in ihren Händen behält.

Pristina, den 25. Januar 2002

Christina Kaiser

²⁰

²¹ *Focus Kosova* December 2001

²¹ *Koha Ditore* 14.1.02 und Gespräch mit internationalem Staatsanwalt